

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Merkwürdige Bewahrung

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

hatte er mehrmal laut um Hilfe gerufen, aber niemand ihn gehört. Was Wunder, wenn in diesen Augenblicken er den Tag verwünschte, in dieses Leben gekommen zu seyn? — Schon hatte er das Messer ergriffen, um sich selbst zu tödten, aber, schnell wie der schauerliche Gedanke des Selbstmordes in ihm erwachte, war auch wieder das Bild seines Weibes und seiner Kinder vor seine angstvolle Seele getreten. „Ich will ausbarren,“ sagte er zu sich selbst, — „und den Ausgang meines Schicksals abwarten!“ — Mit diesem Vorsatz hatte er sich müde und matt auf den Boden hingelegt.

Da geschah es, daß auf einmal das Steinschloß aus der Hand seines Retters von oben herab in die Tiefe fiel, und ihn eine Menschenstimme, lieblich wie die Stimme eines Engels, begrüßte. Eilends trug jetzt sein Retter die frohe Nachricht nach Ballrechten, der Vermißte sey wieder gefunden, und lebe noch in dem tiefen Bergschacht. Viele Menschen eilten nun zu der verhängnißvollen Stätte mit einer Leiter von dreißig Sprossen, die an langen zusammengeknüpften Wurfseilen in die furchtbare Kluft hinabgelassen wurde. Aber wer sollte jetzt an diesen Wurfseilen wagen, in die schwüle, von gefährlichen Dünsten erfüllte Tiefe hinabzusteigen, und dann wieder mühsam hinaufzuklettern? Zu diesem Unternehmen entschloß sich zuerst unter den versammelten Leuten Johannes Köberlin, wurde aber durch ihm entgegenkommende Strickluft zurückgetrieben. Nach ihm stieg Johannes Kiefer, ein junger Mann von Muth und Entschlossenheit, in den Abgrund. Unten angelangt, reichte dieser dem Ermatteten zuerst einen Labetrunk, band ihn sodann an die Leiter, kletterte hierauf an den Wurfseilen wieder in die Höhe, wobei er nur mit Mühe der Todesgefahr, und dem Schwindel, der ihn schon zu ergreifen drohte, entrann, und ließ nachher die Leiter, woran der gerettete Freund gebunden war, aus der Tiefe heranziehen. (Siehe vorstehende Abbildung.) Was das für ein Augenblick war, als der Gerettete wieder oben anlangte, und die ihn umgebenden Menschenfreunde mit dem ersten Worte, das er sprach, anredete: „Was machen meine Frau und meine Kinder?“ — und wie hoch

die frohe Botschaft die Seinigen entzündete, man habe ihren Vater wieder gefunden, und werde ihn morgen in seine Heimath zurücktragen, — das ist eine Sache, wofür der Mensch ein Gefühl hat, sie zu empfinden, aber nicht eine Sprache, sie deutlich auszusprechen.

Der ganze Vorfall ist aber von der Art, daß er wegen der außerordentlichen Umstände, die sich dabei vereinigten, unter die merkwürdigsten Ereignisse gerechnet werden muß. Schon der Umstand, daß der Mensch in einen 84 Fuß tiefen Bergschacht hinabstürzte, ohne an seinem Leib (einige Hautverletzungen abgerechnet) oder an seinem Leben Schaden zu leiden, und daß er nach drei Tagen und drei Nächten, die er in der von bösen Dünsten erfüllten Tiefe zugebracht, wieder in einem Zustande der besten Hoffnung auf völlige Genesung zurückgebracht wird, erfüllt mit Erstaunen. Nimmt man hinzu, wie der Gedanke an diesen furchtbaren Bergschacht so plötzlich, und zwar gerade im rechten Augenblicke in der Seele des Retters erwachte, so fähit man noch stärker das Außerordentliche in diesem Vorfalle. Ohne Zweifel erfolgte eine Hirnerschütterung im Augenblicke des Sturzes, und diese war unter solchen Umständen mehr Wohthat als Unglück, indem ein großer Theil der angstvollen Zeit bewußtlos oder wenigstens in einem traumähnlichen Zustande zugebracht wurde, daß aber, wenn eine Hirnerschütterung erfolgen sollte, der Gedanke in der Seele des Retters nicht einen Tag früher erwachte, wo ohne Zweifel der Vermißte noch im bewußtlosen Schlummer lag, und also keine Antwort hätte geben können, und daß auch der Gedanke nicht später in ihm aufstieg, wo er wohl der Angst und Verzweiflung schon unterlegen wäre, das leitet aufwärts zur Abnung der außerordentlichen Hand der Vorsehung. S.

#### Und nun noch ein Seitenstück, eine Merkwürdige Bewahrung.

Eine Erzählung erinnert an die andere, und dem hinkenden Boten kommt manches zu Obren, aus der alten und neuen Zeit, das er

seinen Lesern gern mittheilt. Einen solchen inneren Zug und Trieb etwas zu thun, wie jener Bannwart zu Ballrechten, hatte auch einst ein gewisser Gutsherr. Die Geschichte ist diese:

Johann Vater reiste von Zeitz bei Urecht nach Neuwied. Er hatte eine beträchtliche Summe Geldes, nebst Uhren und Juwelen bei sich. Zwischen Cleve und Coblenz führte ihn der Weg durch einen Meilen weiten Wald, der damals äußerst unsicher war durch französische Marodierer, welche erst Tags zuvor einen reisenden Handwerksputzchen ermordet hatten; wovon jedoch Vater nichts wußte. Er war etwa eine halbe Stunde in dem Walde gegangen, immer mit einem ungewöhnlichen Angstgefühl, von welchem er sich durch Nachdenken über einen Bibelspruch zu befreien suchte, als er einen Menschen hinter sich her kommen hörte. Dieser sich nähernd fragt: Wie spät es sey? Indem Vater antwortet, springen drei andre aus dem Dickicht hervor, und fordern ihm sein Geld ab. Er reicht ihnen seinen Geldbeutel. Sogleich fallen die Bösewichter über ihn her, reißn ihm Rock und Weste vom Leibe und mißhandeln ihn aufs grausamste. Er bittet, steht um Schonung seines Lebens, oder nur um zwei Minuten Frist, seine Seele Gott zu befehlen, aber umsonst; die Räuber schleppen ihn drohend und fluchend mit Gewalt in das Dickicht hinein.

Während dieser Mißhandlungen sprengten zwei Reiter im Galopp heran. Vater selbst bemerkte sie nicht. Die Räuber aber wurden sie gewahr und eilten mit der geraubten Geldbörse in den Wald. Die Reiter fanden den Unglücklichen halb ohnmächtig, nahmen seine Kleider auf ihre Pferde, und redeten ihm zu, so geschwind als er vermöchte mit ihnen zu laufen, um sein von der Todesangst erstarrtes Blut zu erwärmen. Er that, was er konnte, und erreichte mit seinen Befreiern das nächste Dorf, wo er zu dem Gutsherrn geführt wurde.

Als dieser ihn erblickte, und von seinen Begleitern sein erfahres Unglück hörte, rief er überlaut, mit großer Gemüthsbewegung: „Mein Herr, wahrlich Sie sind ein Christ, und ein Lieblingsgegenstand der göttlichen Obhut, denn hören Sie: Heute frühe, als ich in meinem Garten spazierete, führte ich plötzlich einen unwiderstehlichen Drang, diese

Männer in den Wald zu schicken, um den Räubern nachzuspüren, welche gestern den Schneider ermordet hatten. Ich wollte es bis auf den Nachmittag verschieben, allein eine folternde Angst überfiel mich; das Gesicht vergieng mir so, daß ich die Pflanzen in meinem Garten nicht mehr unterscheiden konnte. Ich eilte, um der Angst los zu werden, in mein Haus, und kaum hatte ich die beiden Reiter abgefertigt, als der Friede in meine Seele zurückkehrte.“ Er nahm jetzt den zu Thränen gerührten Reisenden bei sich auf, und ließ ihn aufs sorgfältigste verpflegen. Die Räuber wurden nachmals ergriffen und erhielten ihren verdienten Lohn. B.

### Berichte von zwei Augenzeugen über das furchtbare Erdbeben in dem Bezirk von Aleppo und Antiochien in Syrien.

Der sinkende Bote erzählt gern von Merkwürdigkeiten, wenn nicht der kommenden, doch der verfloffenen Jahre. Und wie unsre Zeiten reich sind an vielen merkwürdigen Erscheinungen, so geschehen auch Erdbeben hin und wieder, und das zu Aleppo und Antiochien den 13. August 1822 zeichnete sich vor mehreren andern aus, so daß der Leser ohne Zweifel gerne zwei Berichte darüber von zwei Augenzeugen vernehmen wird; deren der eine damals zu Aleppo, der andere zu Latakia war.

Aus den Ruinen von Aleppo schreibt der eine unterm 23. August 1822: „Mit einem schweren Herzen ergreife ich die Feder, um mit zitternder Hand das furchtbare Ereigniß zu schildern, das mich je im Leben betroffen hat. Freilich werde ich in meinem Gemüthe die blutenden Wunden aufs neue aufreißen, wenn ich in meinem Andenken das Jammergeschrei zurückrufe, das in jener angstvollen Nacht Väter um ihre Kinder, Kinder um ihre Väter, Männer um ihre Gattinnen, und Gattinnen um ihre Männer erhoben haben, wenn sie nackt von einer Stelle zur andern eilten, und den Allmächtigen um Schutz anflehten, oder wie sie unter zusammenstürzenden Ruinen den letzten Versuch wagten, mit schwacher Hand sich und ihre Kinder aus dem einbrechenden Verderben zu erretten.

